Nr. 128 Mittwoch, den 6. Juni 1917 31. Jahrgang

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg, auswärtige 15 Pfg. Im Reklamenteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark — — das Tausend ausschl. Postgebühren. — —

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

Donnerstag abend: Kundgebung für einen deutschen Frieden.

Von der Republik zur Diktatur.

In China ist es so weit. Das alte Kaiserreich hatte sich vor einigen Jahren, unter freundlicher Mitwirkung englisch-japanischer Helfer, deren völlige Uneigennützigkeit selbstverständlich außer Frage stand, in eine regelrechte Republik verwandelt. Daß der unvermittelte Übergang in diese westländische Staatsform sich einigermaßen ohne Hals- und Beinbruch sozusagen vollzog, war lediglich der Persönlichkeit des ersten Präsidenten zu danken, des Mannes, der auch schon der weggeschickten Dynastie in Ehren und in Treuen gedient hatte und nun wenigstens den gänzlichen Zerfall des Himmlischen Reiches verhindern wollte. So nahm Juanschikai das Ruder der Republik in seine starke Hand. Aber seine Stärke wurde ihm zum Verhängnis. Denn als er, mit aller Vorsicht und in aller Stille, die ersten Anstalten dazu traf, um das Staatsschiff wieder in das alte Fahrwasser zurückzuleiten, und als damit die Möglichkeit auftauchte, daß die gewissen Leuten sehr erwünschte innere Schwächung des Landes aus eigener Kraft überwunden werden könnte, war sein Schicksal besiegelt. Ein rascher Tod räumte ihn aus dem Wege. Der neue Präsident führte die Staatsgeschäfte, recht und schlecht, wie die schwierigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse es einem Manne von wenig ausgeprägten Charaktereigenschaften eben gestatteten. Bis Herr Wilson, der Friedensapostel, kam und verlangte, daß China sich einem Kreuzzuge gegen die Barbarei der europäischen Mittelmächte anschloß. Wirklich fand er ausgerechnet in Peking den Gehorsam, den andere Länder ihm verweigerten. Die chinesische Regierung brach die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ab, schweren Herzens, wie wir ihr gern glauben wollen; denn in einem solchen Falle läßt sich wohl der Anfang der Entwicklung absehen, nicht aber ihr weiterer Fortgang oder gar ihr seliges oder auch unseliges Ende. Hier sollte diese alte Weisheit sich nur zu bald bestätigen.

Dem Abbruch der Beziehungen sollte auf Washingtoner Geheiß die Erklärung des Kriegszustandes folgen. Da aber gab es Schwierigkeiten zwischen dem Präsidenten und der Regierung, die anscheinend von der Frage ihren Ausgang nahmen, inwieweit das Parlament bei dieser Entscheidung mitzureden habe. Der Ministerpräsident begab sich — man kann wohl auch sagen: flüchtete — nach Tientsin, ließ sich dann aber wieder zur Rückkehr in die Hauptstadt bewegen, um irgendein Kompromiß zu versuchen. Als es aber schließlich zum Klappen kam oder kommen sollte, mußte er sich doch vom Präsidenten wegschicken lassen, der ihm in Wutingfang, dem ausgesprochensten Verehrer und Anhänger der Amerikaner, einen Nachfolger geben wollte. Da aber mischten sich die Militärgouverneure einiger Provinzen ein, statt Wutingfang wurde eine in ihrer Farbe weniger bestimmte Persönlichkeit in den Vordergrund geschoben — aber zu spät. Wie die Dinge sich des Näheren abgespielt haben, wissen wir heute noch nicht, aber jetzt wird aus Schanghai gemeldet, daß die Militärpartei zur Bildung einer vorläufigen Regierung geschritten ist und Hu Tsihang zum Diktator gemacht hat. Damit ist eine Nebenregierung auf den Plan getreten, die sich anscheinend auf den immer unruhigen Süden des Landes stützen kann, darüber hinaus aber auch von den militärischen Kräften des Reiches getragen wird. Das Ziel dieser Bewegung ist vorläufig noch in Dunkel gehüllt. Es ist möglich, daß auch diesmal wieder die Fäden von Japan her gelenkt werden, das damit die amerikanische Politik zu durchkreuzen sucht; wir hätten es dann mit einem artigen Vorspiel kommender Dinge zu tun, die, wer auch im jetzigen Intrigen- und Machtspiel die Oberhand behalten wird, doch einmal zum Austrag kommen müssen. Es kann aber auch sein, daß Amerika und Japan sich vorläufig über den chinesischen Fall verständigt haben und daß die Diktatur eine Auflehnung darstellt gegen die Pekinger Zentralgewalt, die das arme Land an auswärtige Interessen verraten will. Aber auch eine dritte Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen: daß nämlich die vorläufige Regierung den amerikanischen Einfluß zum Siege führen soll gegen die japanische Bedrohung; die gelbe Faust spürt das Reich der Mitte schon lange am Kragen, während der amerikanische Dollar im Bunde mit Missionaren und anderen Kulturträgern ihm bisher wenigstens zumeist mehr gegeben als genommen hat. Daß in diese Fragen der auswärtigen Machtpolitik auch innere Parteifragen mit hineinspielen, die Verteilung der staatlichen Gewalten zwischen Präsidenten, Regierung und Parlament, unterliegt wohl keinem Zweifel. Den Anstoß zu dieser zweiten chinesischen Revolution aber hat unverkennbar die allgemeine Weltlage gegeben. So ist dieses Millionenvolk binnen weniger Jahre vom Kaisertum über die Republik zur Diktatur gelangt. Und weiterhin?

Nicht viel besser ist es dem kleinen europäischen Staa ergangen, der gleichfalls vor mehreren Jahren die Monarchie von sich abgeschüttelt hat: Portugal. Auch hier hat der Krieg die Verhältnisse des Landes, die sich ohnedies niemals einer besonderen Festigkeit erfreuten, ganz und gar in Verwirrung gebracht. Das Volk hat das Recht der Selbstbestimmung vollständig verloren, es muß im englischen Schlepptau hinter dem Vierverbande einhersegeln und Gut und Blut für Interessen opfern, die ihm fremd sind. Zu seiner Ehre aber muß man sagen, daß es sich diese Führung seiner Geschicke nicht widerspruchslos gefallen läßt. Es hat schon gegen die Verschleppung von Truppen nach den französischen Schlachtfeldern protestiert, natürlich vergebens. Jetzt kommen aus Lissabon fortgesetzt Nachrichten über Hungerrevolten, die von Tag zu Tag an Ausdehnung zu gewinnen scheinen. Schon heißt es, daß der Minister Alfonso Costa, einer der Hauptschreier gegen Deutschland, sich auf ein Schiff flüchten mußte und daß der Wagen des englischen Militärattachés, trotzdem — oder vielleicht auch gerade weil er die britische Flagge ausgesteckt hatte, mit Steinen beworfen wurde. Die Zahl der Toten in der Hauptstadt wird auf vorläufig 138, der Verwundeten auf über 400 und die der Verhafteten auf etwa 1200 angegeben, der Materialschaden auf 50—60 Millionen Frank. Das alles läßt auf Zustände schließen, die von völliger Anarchie nicht mehr weit entfernt sein können. Sollte hinter dieser dann nicht auch in Portugal die Diktatur kommen?

Und Rußland? Wer möchte wohl heute die Prophezeiung wagen, daß dort mit der jetzt tatsächlich eingeführten Republik schon das letzte Wort gesprochen sei?

Der Krieg.

Die neue feindliche Offensive an der Westfront rundet sich immer deutlicher an. Der Feuerkampf hat besonders im Wytschaete-Bogen äußerste Stärke erreicht und mehrfach kam es zu kräftigen englischen und französischen Vorstößen, die überall restlos abgeschlagen wurden.

Vergebliche englisch-französische Angriffe.

12 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

W.T.B. **Großes Hauptquartier, 5. Juni.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Lage an der flandrischen Front ist unverändert. Im Wytschaete-Bogen und in den Nachbar-Abschnitten steigert sich seit Tagen die Artillerieschlacht am Nachmittage zu äußerster Kraft und hält bis tief in die Nacht an. Zur Feststellung der feindlichen Feuerwirkung vorstoßende Abteilungen sind stets zurückgewiesen worden. — Nahe der Küste und zwischen La Bassée-Kanal und der Straße Bapaume—Cambrai war auch gestern an mehreren Stellen die Kampftätigkeit lebhaft; hier blieben gleichfalls Vorstöße für die Engländer ohne Ergebnis.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Längs der Aisne und in der westlichen Champagne hat stellenweise der Feuerkampf wieder zugenommen. — Bei Braye wurden zwei nach sehr starker Vorbereitung durchgeführte nächtliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. Östlich der Angriffsstelle holten Sturmtrupps Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Besonderes.

Bei günstigen Wetterverhältnissen war an der ganzen Front bei Tage und bei Nacht die Fliegertätigkeit sehr rege. Im Luftkampfe und durch Abwehrfeuer sind gestern 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden, durch Artilleriefernfeuer 1 Fesselballon. Leutnant Voß brachte den 32., Leutnant Schäfer den 30., Leutnant Almenröder den 24. Gegner durch Luftangriff zu Absturz.

Auf dem **östlichen Kriegsschauplatz** ist es bei vielerorts aufflebender Gefechtstätigkeit zu größeren Kampfhandlungen nicht gekommen.

Macedonische Front. Außer Vorpostengeplänkel keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

wtb. Berlin, 5. Juni. (Amtlich.) Beiderseits von Wytschaete dauert die Artillerieschlacht an. Am Chemin des Dames ist bei Braye ein dritter Nachtangriff der Franzosen, am Winterberg ein starker Vorstoß gescheitert. Sonst nichts Wesentliches.

* * *

Großer Sieg unserer Verbündeten.

wtb. Wien, 5. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südlich von Jamiano, halbwegs zwischen Monfalcone und Hermada, eroberten unsere Truppen in planmäßig vorbereitetem und ausgeführten Angriffe einen beträchtlichen Teil der vor zwei Wochen in diesem Abschnitt von den Italienern genommenen Gräben zurück. Vergebens warf der Feind seine zu Fuß und mit Kraftwagen herangeführten Reserven in den Kampf, um uns das gewonnene Gelände wieder zu entreißen. In Tag und Nacht andauernden Ringen, das heute früh infolge des Einsetzens neuer italienischer Verstärkungen sich zu größter Heftigkeit steigerte, blieb unsere heldenmütige Infanterie auf ganzer Linie siegreich. Der Feind ist überall zurückgeworfen. Auch die Versuche, die Italiener auf ihrem Südflügel durch Vorstöße bei Costanjevica, bei dem Fajti Hrib und östlich von Görz zu entlasten, scheiterten an der Tapferkeit unserer Truppen völlig. Die Zahl der gestern bei Jamiano zurückgeführten Gefangenen beträgt 170 Offiziere und 6500 Mann. Die im letzten Bericht gemeldete Gesamtsumme ist somit auf die für eine Abwehrschlacht außergewöhnliche Höhe von 22000 Gefangenen gestiegen.

Ueber Cortina d'Ampezzo wurde ein feindlicher Doppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Der Chef des Generalstabes.

Neue feindliche Generaloffensive in Sicht.

Nachdem die große englisch-französische Frühjahrsoffensive als abgeschlossen und gescheitert angesehen werden darf, befinden wir uns jetzt im Übergang zu einer neuen feindlichen Offensive. Truppenverschiebungen sind bei unseren Feinden im Gange; an Stellen, die Brennpunkte der letzten Kämpfe gewesen waren, hat der Gegner seine Linien verdünnt, bisher englische Abschnitte westlich und nordwestlich von St. Quentin sind von den Franzosen übernommen worden usw. Ohne Zweifel besteht die Absicht des Feindes, unabhängig von den bisherigen Angriffspunkten neue Angriffe an anderen Stellen zu versuchen. Seit einer Reihe von Tagen hat sich an der englischen Front die Artillerietätigkeit besonders im Wytschaete- und Ypernbogen in auffälliger Weise gesteigert, um zeitweilig bis zum Trommelfeuer mit schweren Kalibern anzuschwellen. Ebenso lassen von uns abgeschlagene englische Erkundungsvorstöße in der gleichen Gegend sich als Fühler auffassen, wie sie großen Angriffen voranzugehen



Der Wytschaete-Bogen.

pflegen. Auch vom La Bassée-Kanal bis zum Südufer der Scarpe hat neuerdings das Geschützfeuer zugenommen. An der französischen Front sind erfolgreiche Einzelvorstöße unsererseits vom Damenweg bis zur Westchampagne zu verzeichnen. Bis auf die Tätigkeit der Artillerie, die sich von der Aisne bis zum Suippe erstreckt und vermutlich die wahre Absicht des Feindes verschleiern soll, verhält sich der Franzose auf den bisherigen Angriffsfronten ruhig. Dagegen kam es mehrfach zu Feuerkämpfen und Patrouillenunternehmungen sowohl bei St. Quentin als auch besonders im Raume von Verdun. Ob auch auf der Ostfront eine neue russische Offensive gleichzeitig zu erwarten ist und in welchem Rahmen sie sich halten wird, bleibt abzuwarten. Daß Absicht und Willen zu einer gemeinsamen Gesamtoffensive auch seitens gewisser russischer Kreise und einzelner Führer vorhanden ist, kann nicht bezweifelt werden. Gewehr- und Geschützfeuer in der Gegend von Smorgon, bei Baranowitschi sowie östlich von Lemberg sind als Tastversuche in diesem Sinne zu bewerten. Selbst auf der rumänischen Front macht sich die Absicht einer großen Generaloffensive durch Feuervorbereitung und Vorstöße bemerkbar, die sich zeitweise i. der Galaz bis nach Tulcea in der Mündungsgegend der Donau erstrecken. In Macedonien hat sich die Tätigkeit der feindlichen Geschütze in der Gegend von Alcak-Mah westlich des Wardar bis zum Trommelfeuer gesteigert, ebenso auch im Cernabogen. Auch General Sarrail scheint also seine Scharen zu erneuten Angriffen einsetzen zu wollen oder vielmehr zu müssen.

Reichsbekleidungsstelle
Westfalens Aufkäufer
sichen Landbevölkerung
aß nach der Bundesrat mit Web-, Wirk-,
10. Juni 1916
23. Dezember 1916
1420) der Verkauf
ersonen, die nicht gedieſen Stoffen
e verboten iſt.
917.
ungspräſident.
Versuchen Sie Schneiders
Seifen-Ersatz!
Probe-Postkolli
Fd. weiß ꝛc. gut schäum. Schmierwaschmittel, Stück Dr. Bethmann's Haselin-Toilettenstücke schäumen u. duften, Pakete Waschpulver. Nachn. inkl. Verp. 8 Mk. Streng reell!
A. J. Schneider,
Elberfeld,
Fernruf 3240. Albrechtstr. 50.
gel
mmen
Paderborn
uf -
undschaft
zu den
rch ein
at
Anzeiger
reiteten
pringe.
nan an
tsstelle
nigstr. 11.

Neue U-Boot-Erfolge.

Amtlich. W.T.B. Berlin, 5. Juni.

In den Sperrgebieten um England sind vier Dampfer und zwei Segler versenkt worden, unter denen sich der bewaffnete englische Dampfer „Middlesex" (5265 To.) befand. Größe, Namen und Ladungen der übrigen Schiffe konnten nicht festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein französisches Transportschiff torpediert.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist der Dampfer „Yarra" (4163 Br.-Reg.-To.) der Messageries Maritimes am 29. Mai im östlichen Mittelmeer torpediert worden und gesunken. Er hatte 690 Personen an Bord, von denen 36 eingeborene Madegassen vermißt werden. Von der Besatzung sind 81 arabische Heizer umgekommen.

Ein U-Bootmärchen.

Die „Correspondencia des Espana" vom 8. Mai schreibt unter der Überschrift „Versenkung eines U-Boots":

Das deutsche U-Boot, das gestern zwei spanische und zwei französische Fischdampfer bei San Sebastian versenkte, ist Tags darauf zwischen Bayonne und Arcachon bei Kap Breton von einem Geschwader französischer U-Bootjäger versenkt worden. Das U-Boot sichtete seine Verfolger, schoß aber nicht, sondern zog vor, zu tauchen; es mußte aber wieder auftauchen — vielleicht wollte es den Kampf aufnehmen — und wurde, als der Turm erschien, sofort getroffen. Infolgedessen konnte es weder untertauchen, noch ganz auftauchen und wurde zum zweitenmal getroffen, worauf es sank. Eine große Menge Fett, eine Boje und andere Gegenstände kamen an die Oberfläche. Da das Meer dort nicht sehr tief ist, etwa 30 Meter, wird die Hebung nicht schwer sein.

Von zuständiger deutscher Seite wird hierzu mitgeteilt: Es handelt sich anscheinend um den Vorfall vom 4. Mai, bei dem sich vier französische als U-Bootsfalle dienende Fischdampfer hinter zwei spanischen Fischdampfern verkrochen, wodurch die spanischen Fischdampfer auf das schwerste gefährdet wurden. Diese Sachlage ist seinerzeit von deutscher Seite bereits klargestellt worden. Was die angebliche Vernichtung des deutschen U-Bootes anbetrifft, so ist festzustellen, daß sämtliche damals unterwegs befindlichen deutschen U-Boote inzwischen längst wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt sind.

Englische Verletzung schwedischer Hoheitsgewässer.

Eben erst hat der englische Angriff auf den deutschen Dampfer „Gamma" auf norwegischem Gebiet berechtigte Entrüstung hervorgerufen, und schon gesellt sich ihm ein neuer krasser Fall britischer Neutralitätsverletzung in schwedischen Hoheitsgewässern. Aus Malmö wird gemeldet:

Als der schwedische Dampfer „Ludwig Kollberg" am letzten Donnerstag auf der Reise von Göteborg nach Malmö bei Torrekure vorüberfuhr, bemerkte er ein Unterseeboot, wahrscheinlich englischer Nationalität, das einen deutschen Dampfer beschoß. Dieser mußte seinen Kurs ändern und ganz dicht an die schwedische Küste heranfahren. Das Unterseeboot folgte ihm jedoch dorthin und setzte die Beschießung fort. Wegen der einbrechenden Dunkelheit war es nicht möglich, zu sehen, ob die Beschießung von Erfolg war.

Eine Zeitlang schien es, als ob auch die „Kollberg" von dem Unterseeboot beschossen wurde. Eine Anzahl Granaten fiel in ihrer unmittelbaren Nähe nieder.

Ständige Vergrößerung unserer U-Boot-Flotte.

Der englische Minister Kennedy Jones hat Journalisten gegenüber erklärt, daß die Engländer im Laufe des Mai einen Rekord in der Vernichtung von U-Booten erreicht hätten. Von deutscher berufener Seite wird hierzu mitgeteilt: Die Behauptungen, daß wir große Verluste an U-Booten haben, sind alt und pflegen hauptsächlich immer dann einzutreten, wenn die Wirkung des U-Boot-Krieges besonders empfindlich gespürt wird und das Bedürfnis vorliegt, die Öffentlichkeit zu beruhigen.

Nach wie vor halten sich die Verluste an U-Booten durchaus unter der veranschlagten Höhe und werden durch Neubau mehr als ausgeglichen, so daß die Vergrößerung der U-Boot-Flotte stetig und in beträchtlichem Maße fortschreitet.

Daß das Märchen vom Vernichtungsrekord tatsächlich mit der besonders drückenden Wirkung des U-Boot-Kriegs zusammenhängt, geht aus den weiteren Äußerungen Kennedy Jones' mit Deutlichkeit hervor. Er sagte, England besitze eine Getreidereserve für 12 Wochen. Man hofft, daß diese Reserve bis zur neuen Ernte erhalten bleiben wird. Durch die neue Ernte würde eine Reserve für nochmal 12 Wochen verfügbar werden. Bei äußerster Sparsamkeit und durch ein Verbot, Getreide als Viehfutter zu gebrauchen, könnte man weitere 10 Wochen gewinnen. Wenn die Reserve sich so weit verringerte, daß sie nicht mehr für sieben Wochen ausreiche, so würden örtliche Hungersnöte unvermeidlich werden. Jones sagte weiter, daß die Engländer im Mai in der Vernichtung von U-Booten einen Rekord erreicht hätten.

Madrid, 5. Juni. „Imperial" und andere Blätter melden, daß in der Nähe von Santander ein Unterseeboot den früheren griechischen Dampfer „Aristides" (12980 Tonnen), mit Erzladung von Huelva für Plymouth bestimmt, versenkt habe. In der Nähe von Ferrel sind die norwegischen Dampfer „Waldemar" und „Urua", mit Erzladung nach England bestimmt, untergegangen. Am 22. Mai versenkte ein U-Boot den brasilianischen Dampfer „Lapa", mit 22000 Sack Kaffee, 800 Kisten Bananen, von Rio de Janeiro für Marseille bestimmt; die Mannschaften wurden gerettet. Die Mannschaft des spanischen Dampfers „Puebla" wohnte in der Straße von Gibraltar einem längeren Kampfe zwischen einem U-Boot und einem bewaffneten englischen Dampfer bei, der bedeutende Beschädigungen erlitt.

Bern, 5. Juni. Wie Lyoner Blätter aus Le Havre melden, ist der englische Dampfer „Eastgate" (4277 Br.-Reg.-To.) im Hafen von Le Havre durch eine Explosion zerstört worden. Der spanische Dampfer „Velesfora", von den Vereinigten Staaten kommend, wurde auf der Höhe von Cherbourg gerammt und versank.

Kleine Kriegspost.

Wien, 5. Juni. In der Nacht vom 3. auf den 4. Juni wurde in der Nordadria ein österreichisches Torpedofahrzeug von einem feindlichen U-Boot torpediert und ist gesunken. Der größte Teil der Bemannung wurde gerettet.

Genf, 5. Juni. Eine Sperrung des Newyorker Hafens wurde angeordnet, soll nach anderen Meldungen aber wieder aufgehoben worden sein. Die Sperrung sei wegen notwendiger Ausbesserungen an dem den Hafen schützenden Stahlnetzen erfolgt.

Rotterdam, 5. Juni. Auf ein deutsches Luftschiff, das heute Morgen über einen Teil der Provinz Groningen beobachtet wurde, haben Soldaten in Bellingwolde 70 Schüsse abgefeuert.

London, 5. Juni. Ein die Überschrift „Tauchbootgefahr" tragender Aufruf der Gesellschaft für Schiffbrüchige ersucht um Zuwendungen unter der Angabe, daß in der Zeit vom Jahresbeginn bis zum 25. Mai von ihr nahezu **13000 an der Küste Englands gelandete Schiffbrüchige** unterstützt wurden.

Rio de Janeiro, 5. Juni. Vier der beschlagnahmten deutschen Schiffe sind der Flotte für den Transportdienst einverleibt worden. Die übrigen werden der Handelsflotte des brasilianischen Lloyd zur Verfügung gestellt werden.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Eine Botschaft Wilsons abgefangen?

Genf, 5. Juni.

Präsident Wilson hat nach übereinstimmenden über Paris aus Washington kommenden Nachrichten am 2. Juni eine Botschaft an Rußland über die Kriegsziele abgesandt. Diese Botschaft soll unterwegs abgefangen worden sein.

Das Staatsdepartement in Washington forderte die Kabelgesellschaften auf, eine Untersuchung über die Absendung der Botschaft Wilsons an Rußland einzuleiten. Es ist nicht bekannt, ob die Mitteilungen über das östliche oder über das westliche Kabel von Amerika abgesandt wurden. In dem einen Falle kämen für das Abfangen japanische, im anderen englische Einflüsse in Betracht. Die Botschaft soll in Amerika baldigst veröffentlicht werden.

Kerenski sendet Todesurteile nach Frankreich.

Bern, 5. Juni.

Die russischen Truppen bei der französischen Armee zeigen schon seit einiger Zeit Unlust, länger in den Reihen der Verbündeten ihrer Regierung zu kämpfen. Sie lehnen sich direkt gegen die von den französischen Führern erteilten Befehle auf und Zeichen offener Meuterei machen sich bemerkbar. Nach dem „Journal de Genève" hat der russische Kriegsminister Kerenski jetzt den telegraphischen Bescheid nach Frankreich gegeben, alle störenden Elemente unter den russischen Hilfstruppen zu erschießen.

Generalissimus Alexejews Rücktritt.

Stockholm, 5. Juni.

Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, ist der Oberbefehlshaber der russischen Truppen Alexejew zurückgetreten, Brussilow ist zum Oberbefehlshaber ernannt. Er wird an der südwestlichen Front durch Gurko ersetzt.

Kriegs- Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

5. Juni. Die Artillerieschlacht im Wytschaete-Bogen hält an. Vorstoßende englische Abteilungen werden zurückgewiesen, ebenso nahe der Küste und zwischen La Bassée-Kanal und der Straße Bapaume—Cambrai. — Bei Braye scheitern zwei starke französische Nachtangriffe unter schweren Verlusten. — 12 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen.

Italien erklärt die Unabhängigkeit Albaniens.

Lugano, 5. Juni.

Nach Meldungen aus Argyrocastro hat der italienische General Ferrero am letzten Sonntag in Valona die Unabhängigkeit Albaniens unter italienischer Schutzherrschaft ausgerufen. Die Botschaft wurde gleichzeitig in den anderen von den Italienern besetzten Ortschaften veröffentlicht und von italienischen Fliegern über den von Österreichern besetzten albanischen Gebieten jenseits der Vojusa abgeworfen. Albanische Freischärler leisten übrigens den italienischen Truppen an vielen Stellen lebhaften Widerstand.

Das Erstaunen des amerikanischen Volkes.

Lausanne, 5. Juni.

Londoner Blättermeldungen berichten, daß das amerikanische Volk erstaunt sei über die politische Schwenkung des Präsidenten, der dem Volke bis vor kurzem gesagt hatte, daß der Krieg es nichts anginge und daß es sich selbst und der Welt am besten dienen könne, wenn es sich vom Kriege fernhalte. Der deutsche U-Bootkrieg sei jetzt nicht schlimmer als zu einer Zeit, wo Wilson ihn ruhig duldete. Die Irreführung durch den Präsidenten sei noch erhöht worden durch seine Erklärung in einer kürzlichen Rede, nach der die Vereinigten Staaten keinen besonderen Klagegrund gegen Deutschland hätten und sie nichts aus dem Krieg gewinnen könnten. Warum, so frage man sich, kämpfen denn die Vereinigten Staaten? Etwa um die Kastanien für England aus dem Feuer zu holen? Solche Fragen höre man selbst in den Wandelgängen des Kapitols.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Der französische Kammerpräsident Ribot hatte kürzlich in einer Kammersitzung die alte Lüge aufgewärmt, daß **die Schuld am Kriege** Deutschland treffe. Dieses habe den Krieg gewollt und seine friedfertigen französischen und russischen Nachbarn sowie England mit hineingerissen. Dieser Lüge bereitet die Nordd. Allg. Ztg. jetzt mit der Veröffentlichung eines Berichts des seither verstorbenen russischen Botschafters in London, Grafen Benckendorff, an den damaligen russischen Außenminister Ssasonow vom 25. Februar 1913 ein ebenso schnelles wie gründliches Ende. Damals tagte in London die Balkankonferenz und es lag die Gefahr nahe, daß der Kriegsbrand aus dem Orient auf das übrige Europa übergreifen könne. Graf Benckendorff schildert die Stimmung der französischen Regierung und des Präsidenten Poincaré als durchaus kriegerisch. Auch rechne man in Paris auf die bewaffnete Mitwirkung Englands, dessen Flotte nach Aussage Churchills vollkommen bereit und mobilisiert sei. Er läßt auch durchblicken, daß Geheimabmachungen zwischen England und Frankreich bestehen. Benckendorff erkennt ferner an, daß Deutschland für den Frieden arbeite und warnt vor einem russischen kriegerischen Abenteuer im Hauptinteresse Frankreichs. Dieses Dokument muß von jedem Einsichtigen als schlagender Beweis für Deutschlands Friedfertigkeit und die kriegerischen Umtriebe unserer Feinde anerkannt werden.

✚ Wie aus Bukarest gemeldet wird, werden **drei deutsche Gerichte im besetzten Gebiete Rumäniens** mit dem Sitz in Bukarest, Krajowa und Konstanza gebildet. Ihre Zuständigkeit ist auf bürgerliche Rechtsstreitigkeiten beschränkt, bei denen mindestens auf einer Seite ein Angehöriger der Vierbundmächte beteiligt ist. Klagen von Angehörigen der Vierbundmächte können nur vor den deutschen Gerichten angebracht werden. Den Angehörigen der Vierbundmächte steht es frei, Klagen gegen Neutrale oder Feinde vor den rumänischen oder den deutschen Gerichten anzubringen. Strafsachen verbleiben bei den Militärgerichten. Die deutschen Gerichte entscheiden in erster und letzter Instanz. Für das Prozeßverfahren gelten die Vorschriften der deutschen Zivilprozeßordnung.

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill

103] (Nachdruck verboten.)

„Mörder!" schrie sie. „Zu Hilfe! Zu Hilfe! Man hat einen Menschen ermordet."

Mit eisernem Griff hatte das angebliche Fräulein Johannsen den Arm der Komtesse gepackt, indem sie ihr zugleich mit der anderen Hand den Mund verschloß.

„Sind Sie von Sinnen?" zischte sie sie an. „Haben Sie vielleicht eine Veranlassung, den Tod dieses Menschen zu bedauern?"

Und mit einer Kraft, die niemand in diesem schlanken, geschmeidigen Frauenkörper vermutet haben würde, drängte sie Edith durch die offenstehende Tür in das Gemach zurück, das bis zu diesem Abend das „Krankenzimmer" des eben gerichteten Komödianten gewesen war.

32. Kapitel.

Am ganzen Körper zitternd und wie gelähmt von der Furchtbarkeit der eben empfangenen Eindrücke, stand Edith da. Aber ihr moralischer Mut hatte sie trotzdem noch nicht verlassen. Ob diese Menschen ihre Feinde waren oder ihre Erretter —, sie hatten soeben vor ihren Augen ein abscheuliches Verbrechen begangen, und darum durfte nichts Gemeinsames sein zwischen ihr und ihnen.

„Was da geschehen ist, ist grauenhaft," stieß sie mit bebenden Lippen hervor. „Und es darf nicht ungesühnt bleiben. Wissen Sie denn, was geschehen ist? Jener furchtbare Weigelt hat einen Menschen ermordet."

„Einen Menschen, der hundertfach härtere Strafe verdient hätte als diese," lautete die kalte Erwiderung. „Und Sie — ich wiederhole es —, Sie sollten wahrlich die Allerletzte sein, ihn zu bedauern. Soll ich Ihnen sagen, was er getan hat? Er hat Ihren Vater ermordet."

Mit beiden Händen mußte sich Edith an den Rand des Tisches klammern, um sich aufrechtzuerhalten. Denn ihre Knie bebten, und wie ein schwarzer Schleier legte es sich vor ihre Augen. Aber mit ungeheurer Anstrengung des Willens blieb sie dennoch auf den Füßen.

„Nein, das glaube ich nicht. Das ist ganz unmöglich."

„Was soll unmöglich sein?" mischte sich Weigelt ein, der eben mit vollkommen ruhigem Gesicht in das Zimmer getreten war. Und die Hausdame klärte ihn auf:

„Ich habe ihr gesagt, daß der da unten der Mörder ihres Vaters gewesen sei. Aber sie will es nicht glauben."

„Glauben Sie's immerhin," wandte sich der Diener an die Komtesse. „Wenn ich es Ihnen sage, dürfen Sie sich schon darauf verlassen. Denn niemand ist über diese Dinge besser unterrichtet als ich."

„Und ich wiederhole, daß Sie lügen," beharrte Edith. „Es ist durch das Gutachten des Arztes festgestellt, daß er in seiner sinnlosen Trunkenheit gar nicht imstande gewesen wäre, das Verbrechen zu begehen."

Weigelt lachte höhnisch auf.

„Der Arzt und die Polizei und der Herr Baron von Reckenburg, sie haben sich alle miteinander als Dummköpfe und Einfaltspinsel erwiesen. Keinem von ihnen ist es in den Sinn gekommen, sich die allernächste und einfachste Möglichkeit zusammenzureimen. Die Betrunkenheit, wegen deren man den sogenannten Herrn Grafen aus der Gesellschaft entfernte und auf sein Zimmer schaffte, war nichts als eine gut gespielte Komödie, denn in jenem Augenblick war der Bursche so nüchtern wie Sie und ich es in diesem Augenblick sind. Sobald man ihn mit mir allein gelassen hatte, ging er in das Arbeitszimmer hinunter, um den schlafenden Grafen zu ermorden. Und erst als er wieder heraufgekommen war, trank er sich wirklich den Rausch an, den man später so gewissenhaft bei ihm feststellte. Der war dann allerdings so echt, wie er nur sein konnte, denn er hatte beinahe eine ganze Flasche Kognak auf einen Zug hinuntergestürzt."

Fassungslos, mit weit geöffneten Augen und stockendem Herzschlag, hatte Edith die zynische Enthüllung angehört. Die letzten Worte des Dieners aber waren nur noch wie aus weiter Ferne an ihr Ohr gedrungen, und ihr war, als begännen plötzlich alle Gegenstände des Zimmers sich in tollem Wirbel um sie zu drehen. Sie hatte die Empfindung, daß ihr der Boden unter den Füßen weggezogen würde; eine namenlose Angst schnürte ihr das Herz zusammen. Sie wollte schreien, aber kein Laut entrang sich ihren Lippen, und in der nächsten Sekunde hatte eine wohltätige Ohnmacht die Schleier des Vergessens über sie gebreitet.

— — — — — — — — — — — —

„Was nun?" fragte die Johannsen mit bösem Ausdruck, indem sie auf die anscheinend leblos in einen Sessel Gesunkene deutete. Und mit einer gewissen Hast, als ob es ihm darum zu tun wäre, etwas zu verhindern, das sich drohend in den stechenden Augen des Weibes ankündigte, erwiderte Weigelt:

„Vorläufig gibt es für uns nichts Dringenderes als die Vorbereitungen zur Flucht. Laß mich zuerst hinuntergehen, um die kleine Maskerade vorzunehmen, die nun einmal leider unerläßlich ist. Du wirst ja nachher schnell mit der deinigen fertig sein, denn für dich ist die Gefahr der Entdeckung nicht so groß."

„Und das Mädchen?" beharrte sie.

„Ach, du siehst doch, daß sie vorderhand unschädlich ist. Dies sieht ganz aus wie eine Ohnmacht, aus der sie nicht gar zu schnell erwachen wird. Es genügt vollkommen, wenn du hier bleibst, um sie zu überwachen. Nachher — nun, nachher wird sich das weitere schon finden."

Er ging hinaus und begab sich in eine Kammer, die man recht wohl hätte für das Ankleidezimmer eines Schauspielers halten können.

Denn es gab darin nicht nur eine Menge der verschiedenartigsten Kleidungsstücke, sondern auch einen großen Toilettentisch mit Schminknäpfchen, Puderdosen, Farbstiften und einer ganzen Anzahl von Perücken und falschen Bärten.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Anwaltszwang besteht nicht. Die Gerichtskosten sind im Verhältnis zu den deutschen Bestimmungen ermäßigt. Überdies ist bei ihrer Festsetzung in jedem einzelnen Falle dem Richter ein weiter Spielraum gewährt.

Rußland.

× **Der französische Ministerpräsident** ~~Renaudel~~, **der den französischen Sozialisten rundweg die Pässe nach Stockholm verweigert hat, wird sich durch die inzwischen erfolgte neue Einladung des Petersburger S.- u. A.-Rates zu einer** „zwischenstaatlichen" **Konferenz der Arbeiter der ganzen Welt in Stockholm vom 28. Juni bis zum 8. Juli recht empfindlich getroffen fühlen.** In dem Aufruf heißt es u. a.: Der Arbeiter- und Soldatenrat und mit ihm die ganze Demokratie haben auf ihr Banner einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen geschrieben, der auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker beruht. Der Arbeiter- und Soldatenrat ist der Ansicht, daß das Ende des Krieges und die Herstellung des Weltfriedens durch die gemeinsamen Interessen der Arbeitermassen und der gesamten Menschheit gefordert wird. Dies kann die sozialistische Demokratie nur durch die vereinigten zwischenstaatlichen Bemühungen der Arbeiterparteien und Syndikate der kriegführenden und neutralen Länder im Interesse eines tatkräftigen und zähen Kampfes gegen das allgemeine Gemetzel erreichen. Die Hauptaufgabe der Konferenz ist eine Übereinstimmung zwischen den Vertretern des sozialistischen Proletariats hinsichtlich der politischen Abrechnung mit der „geheiligten Verbindung" zwischen Regierungen und imperialistischen Klassen zu erzielen.

Portugal.

× Allmählich sickert der Grund durch, der zur Zurückhaltung der für die französische Front bereiten portugiesischen Truppen im eigenen Lande geführt hat. Es haben in Portugal **schwere Hungerrevolten** stattgefunden. In Lissabon allein gab es dabei 138 Tote, über 400 Verwundete und etwa 1200 Verhaftete. Große Zerstörungen, namentlich in Lebensmittellagern, wurden angerichtet. Man schätzt den Schaden auf 60 Millionen Frank. Der Minister Affonso Costa, dessen Haus angegriffen wurde, mußte sich auf ein Schiff flüchten. Das Automobil des Chefs der englischen Militärmission, das die englische Flagge trug, wurde mit Steinen beworfen. Zur Hungersnot kommt auch der furchtbare Kohlenmangel, der die Schließung der Gasanstalten herbeigeführt hat. Der Mangel an Baumwolle wird demnächst die Schließung der Spinnereien veranlassen und hunderttausend Menschen arbeitslos machen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 5. Juni. **Wie verlautet, gelangen durch die Seehandlung neue, am 1. Mai 1921 fällige, mit 5 % verzinsliche preußische Schatzanweisungen zur Ausgabe, die anstelle der zum Betrage von 200 Millionen Mark am 1. August d. J. fälligen 4 %igen Schatzanweisungen treten.**

Hauptquartier-Ost, 5. Juni. (Amtlich durch W. T. B.) **Der Oberbefehlshaber Ost hat die Bildung eines litauischen Vertrauensrates genehmigt, der aus den angesehensten Männern Litauens bestehen soll.**

Wien, 5. Juni. **Der k. k. Ernährungsminister Generalmajor Hoefer hat sich von Wien nach Berlin begeben, um in Ernährungsfragen mit der deutschen Regierung Verhandlungen zu pflegen.**

Warschau, 5. Juni. **Der Leiter des Finanzdepartements des Staatsrats Dzierbicki hat das Mandat als Mitglied des Staatsrats niedergelegt.**

Lublin, 5. Juni. **Um der einheimischen Industrie und dem Gewerbe, die auch in Polen unter dem Kriege sehr gelitten, raschestens Förderung angedeihen zu lassen, wird ein technisches Schutzkomitee für Industrie und Gewerbe des österreichischen Okkupationsgebietes errichtet.**

Genf, 5. Juni. **Wie das Pariser „Journal" wissen will, verzichten die französischen Sozialisten vorläufig auf die Reise nach Petersburg und infolgedessen auch auf die geplante Besprechung mit Branting.**

Rotterdam, 5. Juni. **Die Newyorker „Tribüne" schreibt, daß die europäischen Neutralen nur dann auf amerikanisches Getreide rechnen könnten, wenn sie sich England und Frankreich anschließen und Deutschland den Krieg erklären.**

Kopenhagen, 5. Juni. **Angeblich wurde in Petersburg eine Verschwörung zur Gegenrevolution entdeckt. Eine Anzahl Mitglieder der jetzigen Regierung, namentlich Kerenski, sollte ermordet werden. Es wurde eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen.**

Paris, 5. Juni. **Der Abgeordnete und ehemalige Minister Noulens ist zum Botschafter Frankreichs in Petersburg ernannt worden.**

Paris, 5. Juni. **Die Kammer hat nach Beendigung der Geheimberatungen wegen der Stockholmer Konferenz ein Vertrauensvotum für die Regierung mit 453 gegen 55 Stimmen angenommen.** — Ribot sagte bei Empfehlung der Tagesordnung, Frankreich müsse das ihm geraubte Elsaß-Lothringen wiederhaben.

Buenos Aires, 5. Juni. **Der bisherige deutsche Gesandte in Brasilien von Pauli wird mit freiem Geleit heute mit dem Personal der Gesandtschaft nach Amsterdam abreisen.**

Washington, 5. Juni. **Der Gesandte von Venezuela stellte in Abrede, daß Deutschland Venezuela vorgeschlagen habe, ihm die Insel Santa Margareta als U-Boot-Basis zu überlassen.** (Reuter hatte eine solche Nachricht verbreitet.)

Volks- und Kriegswirtschaft.

× **Höchstpreise für Obst** veröffentlicht die Reichsstelle für Gemüse und Obst. Danach dürfen beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze je Pfund nicht überschritten werden. Erdbeeren 1. Wahl 0,55 Mk., Erdbeeren 2. Wahl 0,30 Mk., Walderdbeeren 1 Mk., Johannisbeeren, weiße und rote 0,30 Mk., Johannisbeeren, schwarze 0,40 Mk., Stachelbeeren, reif und unreif 0,30 Mk., Himbeeren 0,50 Mk., Blaubeeren 0,25 Mk., Preiselbeeren 0,35 M., Saure Kirschen 0,20 Mk., Süße Kirschen, weiche 0,25 Mk., Süße Kirschen, große, harte 0,35 Mk., Schattenmorellen 0,40 Mk., Glaskirschen 0,45 Mk., Reineclauden, große grüne 0,30 Mk., Mirabellen 0,40 Mk. Die bei den Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen für Gemüse und Obst gebildeten Preiskommissionen können für ihr Wirtschaftsgebiet einen anderen Erzeugerhöchstpreis bestimmen, der die vorstehend festgesetzten Preise nicht um mehr als 10 % überschreiten oder dahinter zurückbleiben sowie bei Erdbeeren, Stachelbeeren und Kirschen für die ersten vierzehn Tage nach ihrem Erscheinen auf dem Markte bis zu 50 % überschreiten darf.

✶ **Unbenutzte Landflächen.** Noch immer gehen Nachrichten durch die Presse, daß in der Umgebung von Städten größere Landflächen, die sich sehr für den Anbau von Gemüse und zur Anlage von Kleingartenkolonien eignen würden, unbenutzt daliegen. Es entspricht dem Interesse jedes Gartenfreundes, wenn er von solchen ihm bekannten Grundstücken der zuständigen Gemeindebehörde oder der Zentralstelle für den Gemüsebau im Kleingarten, Berlin W. 8, Behrenstraße 50/52, unter möglichst genauer Bezeichnung der Lage, des Eigentümers und der ungefähren Größe Mitteilung macht, damit die Nutzbarmachung des Landes für die Volksernährung in die Wege geleitet werden kann.

Generalversammlung des Akademischen Bonifatius-Vereins.

⊕ **Paderborn,** 5. Juni. Trotz der Kriegszeit und der Reisebeschwernisse waren zur heutigen Generalversammlung des Bonifatiusvereins zahlreiche Vertreter der einzelnen Diözesankomitees erschienen, so aus Breslau, Osnabrück, Hildesheim, Münster, Köln, Limburg, Mainz und Speyer. Vom hochwürdigsten Episkopat waren anwesend die Bischöfe von Paderborn, Limburg, Hildesheim und Osnabrück. Viele andere deutsche und österreichische Bischöfe hatten schriftlich ihre besten Segenswünsche übersandt. Einer der treuesten Besucher der Generalversammlung, der hochbetagte Bischof von Euch, Apostolischer Vikar von Dänemark und Island, gab seinem Bedauern, nicht anwesend sein zu können, in besonders rührender Weise Ausdruck. Die Beratungen wurden vom hochwürdigsten Herrn Weihbischof von Paderborn, Dr. Hähling von Lanzenauer, an Stelle des erkrankten Präsidenten, Reichsgrafen Hermann zu Stolberg-Stolberg, dem die herzlichsten Wünsche zu seiner Genesung telegraphisch übermittelt wurden, geleitet.

Um Gottes Segen über die Beratungen herabzuflehen, erteilte der hohe Protektor des Bonifatiusvereins, Bischof Dr. Karl Joseph Schulte von Paderborn, nach herzlichen Worten der Begrüßung den erbetenen bischöflichen Segen. Aus den Worten des Bischofs möchten wir nur folgende Sätze hervorheben:

„Ich kann gar nicht sagen, welche Stütze der Bonifatiusverein für die katholische Sache ist, nicht nur materiell, sondern auch moralisch. Deswegen stehen Episkopat und Bonifatiusverein treu zusammen. Und im Hinblick auf die Leistungen des Bonifatiusvereins ist es nichts wie recht, wenn die Bischöfe nicht nur dem Namen nach, sondern in der Tat Protektoren sind und die Arbeiten des Bonifatiusvereins fördern, so gut es geht und ihre Dankbarkeit dadurch bezeigen, daß sie auch andere immer wieder zur Bonifatiusarbeit auffordern. Aus dieser Dankbarkeit heraus möchte ich allen Katholiken Deutschlands zurufen: Plus ultra! Immer weiter, mutig vorwärts, trotz der trüben Zukunft, der wir entgegengehen! Der liebe Gott mag alles zum Guten lenken! Uns aber obliegt es, uns zu rüsten. Der Gedanke ist schrecklich auszudenken, wie es um die katholische Sache in Deutschland stände, wenn der Bonifatiusverein nicht existierte. Ich wünschte, daß alle Katholiken, die in führender Stellung sind, einmal in die Diaspora kämen. Wer nie dort war, kann sich von der Not der Diaspora keinen Begriff machen, und nur unter den scharfen und schmerzlichen Wirklichkeitseindrücken kann man es erfassen, was es auf sich hat mit dem Bonifatiusverein. Tausend Zungen müssen es täglich hinausrufen, und tausend Federn müssen es täglich schreiben: „Katholische Glaubensgenossen, betet und spendet für die armen Glaubensbrüder und Glaubensschwestern in der Diaspora, unterstützt den Bonifatiusverein, für dessen Wirken ich vom göttlichen Oberhirten den Heiligen Geist erbitte auf die Fürsprache des hl. Bonifatius."

Die folgenden Beratungen brachten manche Anregung für die kommende Bonifatiusarbeit. Der Bonifatiusverein wird in Zukunft noch mehr wie bisher seine Zuwendungen an die einzelnen Diasporastellen davon abhängig machen müssen, daß der Nachweis geliefert ist, daß die Bittsteller in erster Linie selbst leisten, was in ihren Kräften steht und daß die betreffenden Gemeinden, wo nicht besondere Gegengründe bestehen, die von den zuständen Ordinariaten als berechtigt anerkannt werden müssen, in entsprechender Höhe Kirchensteuer erheben. Die Rechenschaftsberichte über den Bonifatiusverein zeigen trotz schwerer Kriegszeit ein lichtes Bild erfolgreicher Tätigkeit. Der Krieg wirkte lange nicht so hemmend für die Bonifatiussache, wie man es im Anfang des Krieges gefürchtet hatte. Die Einnahmen des Vereins sind zwar zurückgegangen, aber sie reichten doch noch aus, um den dringendsten Diasporabedürfnissen gerecht zu werden und unheilbaren Schaden für die Kirche abzuwehren. Organisation von Gemeinde zu Gemeinde bleibt auch künftig das allererste und wichtigste Fundament fruchtreicher Bonifatiusarbeit, da vor allem auch noch viel mehr wie bisher geleistet werden soll zu Gunsten der Diasporakinder durch die Pflege des Bonifatiussammelvereins. Für die Erbauung des Jubiläumswerkes, der Herz-Jesu-Kirche in Frankfurt am Main, sind bis heute 90 000 ℳ eingegangen. Eine neue Agitation in ganz Deutschland für dieses Bonifatiusdenkmal soll dem hoffnungsvollen Beginn die Krone der Vollendung bringen. Mögen der segensreichen Tagung auch die entsprechenden Früchte für die Bonifatiussache und Diaspora folgen!

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 6. Juni

Wetterblatt für den 7. Juni.

Sonnenaufgang	4^{42}	Monduntergang	6^{10} V.
Sonnenuntergang	9^{16}	Mondaufgang	11^{22} N.

1676 Geistlicher Liederdichter Paul Gerhardt gest. — 1824 Physiker und Optiker Joseph v. Fraunhofer, Begründer der Spektralanalyse, gest. — 1840 König Friedrich Wilhelm III. von Preußen gest. — 1843 Dichter Friedrich Hölderlin gest. — 1854 Schriftsteller Max Kretzer geb. — 1876 Französische Romanschriftstellerin George Sand gest. — 1905 Das norwegische Storthing erklärt die Union mit Schweden für aufgehoben. — 1915 Nächtliche deutsche Luftschiffangriffe gegen die Docks von Kingston und Grimsby am Humber. — 1916 Der Reichstag bewilligt einen Kriegskredit von 12 Milliarden Mark.

Die Preisprüfungsstelle für die Provinz Westfalen

hielt am Samstag in Dortmund eine Vollsitzung ab. Seit der letzten Vollsitzung wurden 400 Gutachten erstattet. Weiter überwachte die Provinzstelle den Anzeigenteil der Presse, stellte Richtlinien zur Bekämpfung des Wuchers in den Gemeinden auf, befaßte sich mit der Anstellung von Revisoren für die Handelskontrolle, mit der Einführung des Schlußscheinzwanges für den Gemüse und Obsthandel, mit der Frage der Anbauverträge für Gemüse und Obst, stellte Richtpreise für Gemüsepflanzen auf, veranlaßte örtliche Handelsrevisionen, griff in die Preistreiberei im Ziegenhandel ein, befaßte sich mehrfach mit der Ersatzmittelbekämpfung, stellte Ermittelungen wegen der hohen Weinpreise an usw. Der Vorsitzende hob dabei hervor, daß in unserer Provinz leider zu wenig von der sehr wirksamen Strafe der Entziehung der Handelserlaubnis Gebrauch gemacht werde. Nach Ansicht des Redners muß die Bestrafung wegen Kriegswuchers die Entziehung der Handelserlaubnis ohne weiteres nach sich ziehen. Die Versammlung befaßte sich sodann mit der Frage der Bekämpfung des Mißbrauchs von Ersatzmitteln. Die Referate und die Diskussion lieferten einen interessanten Einblick in das ebenso umfangreiche wie ausbeutende und wucherische Getriebe der Ersatzmittelfabrikanten. Es wurde betont, daß etwa 90 Prozent aller Ersatzmittel direkter Schwindel und auch von den restierenden 10 Prozent ein großer Teil aus einfachen Mitteln so hergestellt sei, daß sie jedermann selbst anfertigen könne. Die Versammlung war sich schlüssig, daß eine Regelung für das ganze Reich durch Einführung einer Genehmigungspflicht zu erstreben sei, weil die Regelung für die einzelne Provinz keine befriedigende Lösung bringe. Weitere Schritte sollen an zuständiger Stelle unternommen werden.

An zweiter Stelle befaßte sich die Versammlung mit der strittigen Frage der zulässigen Gewinnaufschläge im Lebensmittelhandel. Die ihr gestellte Aufgabe zur Ermittelung angemessener Aufschläge, d. h. zur Prüfung der Frage: Wo fängt der Kriegswucher an? erledigte die Versammlung nach längerer Erörterung über Einkaufs- und Einstandspreis durch die im Anschluß an eine Kölner Entschließung erfolgende Aufstellung folgender Sätze: Es werden als höchst zulässige Gewinnaufschläge erachtet: 1. Bei Weitergabe im Großhandel a) in Originalpackungen 9 Prozent und b) im Anbruch 11 Prozent; 2. bei Weitergabe im Kleinhandel 20 Prozent auf den Einstandspreis. Diese Sätze sind als Richtlinien bei gutachtlichen Aeußerungen usw. aufgestellt.

An dritter Stelle stand das vieldiskutierte Thema „Bierpreise" zur Debatte. Die Versammlung hielt einen Brauereipreis von 20 Mark für 3—5 prozentiges Einfachbier für angemessen. Der Preis des Bierersatzes solle im einzelnen geprüft werden und in der Regel den Preis für Einfachbier nicht übersteigen. Bierersatz dürfe nicht unter der Bezeichnung Bier verkauft werden. Verschnitt mit Bierersatz müsse im Lokale klar und deutlich zur Kenntnis der Gäste gebracht werden. Besondere Aufschläge der Brauereien auf den Bierpreis seien als Umgehung des Höchstpreises strafbar. — Bezüglich der Bierpreise in den Wirtschaften beschloß die Versammlung, die Regelung den Gemeinden zu überlassen. Bei den Speisen war man der gleichen Ansicht und empfahl den Gemeinden, ein von Berlin gewähltes Verfahren anzuwenden, auf Grund dessen Unterlagen zur gründlichen Ueberwachung der Speisepreise in den Wirtschaften gefunden werden könnten.

* * *

Unsere Preisprüfungsstelle.

wird nicht umhin können, sich alsbald mit den hiesigen Marktpreisen für Gemüse zu beschäftigen und Vorkehrungen treffen müssen, daß gar zu große Abweichungen der Paderborner Preise mit denen der anderen Städte vermieden werden. Wir greifen nur den Spinat heraus. Für sogen. geschossene Ware wurden durchweg 30—35 Pfennig verlangt, für einwandsfreie Ware 40 Pfennig. Beim Verfolg der Preise auf anderen Märkten findet man wohl sehr oft Preise von 20 Pfennig und darunter, sozusagen aber nirgends Preise von mehr wie 25 Pfennig für gute Ware. Diese Spannung ist entschieden zu groß. In Ladengeschäften mag ein etwas höherer Preis berechtigt sein, aber auf dem Wochenmarkt nicht. Viele Preisprüfungsstellen trugen dem auch Rechnung und setzten jetzt schon Höchstmarktpreise für Spinat, Mairüben, Rhabarber und Kopfsalat fest. Auch hier muß dies geschehen, und daß es alsbald geschieht ist umso notwendiger, weil Frischgemüse bei der außerordentlichen Kartoffelknappheit auch auf den Tisch des kleinen Mannes nicht entbehrt werden kann. Daß auch die Reichsstellen eine Regelung von den Preisprüfungsstellen direkt verlangen geht aus folgender amtlichen Auslassung hervor, die lautet: „Die Gemüsepreise. Bisher war vielfach die Meinung vertreten, daß die amtlich festgesetzten Höchstpreisen tatsächlich alsbald die Bedeutung von Mindestpreisen hätten, indem die betreffende Ware überhaupt nicht mehr unter dem Höchstpreise zu erlangen wäre. Diese Auffassung hat sich in der jüngsten Zeit insoweit als unzutreffend erwiesen, als es sich um leicht verderbliche Waren, beispielsweise um Spargel handelt. Die Spargelpreise stehen schon seit mehreren Wochen in Berlin, Dortmund, Kassel, Bremen und anderen Städten erheblich unter dem Spargelhöchstpreis. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat demgemäß bereits die erforderlichen Anordnungen getroffen, um herbeizuführen, daß die in den einzelnen Wirtschaftsgebieten eingerichteten Preiskommissionen die Preisfestsetzung der jetzigen Sachlage anpassen".

*

— Auf dem gestrigen Viehmarkt auf dem Liboriberge waren 45 Pferde, 32 Kühe und 1 Ziege aufgetrieben. Schweine wurden in 395 Kisten feilgeboten. Während die Kühe und Pferde im Preise standen wie vorigen Markttag 1200—1400 bezw. 3—4000 Mark, waren die 6-Wochenferkel von 24—30 auf 30—36 Mark gestiegen. Der Handel war ein sehr reger.

⚒ **Apothekendienst.** Donnerstag, am Fronleichnamsfeste, den 7. d. M., ist die Hirsch-Apotheke geöffnet.

□ **Die Ernährung der Kinder.** Je länger der Krieg dauert, desto stärker wird die Verpflichtung des Staates zur bestmöglichen Ernährung des in der Heimat keimenden oder bereits heranwachsenden Nachwuchses unseres Volkes. Hier harrt eine Aufgabe von höchster nationaler Bedeutung ihrer Erfüllung. Das Kriegsernährungsamt hat daher „Grundsätze für die Ernährung werdender Mütter, Säuglinge und Kinder" den Bundesregierungen mit dem Ersuchen zugestellt, hiernach die Versorgung der genannten Bevölkerungsgruppen einheitlich vorzunehmen und die Gemeinden zu einem den Grundsätzen entsprechenden Verfahren zu verpflichten. Für die Ernährung werdender Mütter, Säuglinge und der Kleinkinder kommt die Versorgung mit Milch, Brot, Mehl, Nährmitteln und Zucker in betracht. Schwangere Frauen in den letzten drei Monaten vor der Entbindung und stillende Mütter sind bereits nach der Bekanntmachung vollmilchversorgungsberechtigt, ebenso Kinder bis zum 6. Lebensjahre. Ihre Versorgung geht der anderer Gruppen von Berechtigten unter allen Umständen vor. Vom 6., spätestens vom 7. Kalendermonat der Schwangerschaft bis zu deren Beendigung sind auf Antrag Schwangerschaftszulagen in Brot und Milch zu gewähren, und zwar an Brot mindestens 350 Gramm für die Woche, an Milch täglich ¾ Liter, sonst, wenn möglich, Magermilch oder eine entsprechende Zulage in anderen gleichwertigen Lebensmitteln wie Teigwaren, Nährmitteln und Zucker. Gesunde Säuglinge sollen neben der Milchversorgung nach den Anordnungen der Reichsstelle für Speisefette vom 4. Oktober 1916 täglich mindestens 30 bis 50 Gramm Zucker erhalten, wöchentlich mindestens 200 Gramm Weizenmehl gewöhnlicher Ausmahlung und monatlich mindestens 500 Gramm Hafermehl. Kinder vom 2. Lebensjahre ab erhalten sämtliche Lebensmittel nach den für sie im einzelnen geltenden Bestimmungen. Eine Herabsetzung des örtlichen allgemeinen Kopfsatzes bei der Mehl- und Brotversorgung zu ungunsten der Kinder ist nicht statthaft. Für kranke Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahre kann die gewöhnliche Ernährung durch Verabfolgung von weniger stark ausgemahlenem Weizenmehl oder durch besondere, ausschließlich für diesen Zweck bestimmte Nährmittelzubereitungen ersetzt oder ergänzt werden. Die Gemeindebehörden haben Vorsorge zu treffen, daß die den werdenden und stillenden Müttern und den Säuglingen zustehende Milchmenge ohne Schwierigkeiten und Zeitverlust in Empfang genommen werden kann. Die für die gesunden Säuglinge nötige Menge an Haferflocken und Weizengrieß ist von ihnen aus den zugewiesenen Lebensmittelmengen vorweg sicherzustellen; die für kranke Kinder zu bemessende Menge derselben Nährmittel muß in bestimmten Ausgabestellen zur Verfügung stehen.

Lippspringe

L. Ein heißer Tag, in diesem Jahre der heißeste, war gestern zu verzeichnen. Das Thermometer stand nachmittags im Schatten auf 30 Grad. Das Barometer war bis Mitte gesunken.

L. Das Eiserne Kreuz erhielt Johannes Weidemann von hier.

L. Als Sammeltag für die U-Boot-Helden wurde für Lippspringe der kommende Sonntag ausersehen. Außer Sammlungen werden Wohltätigkeitskonzerte stattfinden.

Von Nah und Fern.

Stukenbrock, 5. Juni. Lehrer Heinrich Kahmen, Sohn des Hauptlehrers a. D. Liborius Kahmen, hier, wurde zum Leutnant d. Res. befördert.

Berl, 4. Juni. In der Nacht zum Sonntag drangen Diebe in das Haus des Bäckermeisters Heinrich Eickenbusch Nr. 222 hierselbst ein. In der Hauptsache schien es den Dieben auf Lebensmittel anzukommen, denn sie nahmen Speck, Fleisch, Wurst, Brot und Fett mit, außerdem aber auch sonstige Verkaufsartikel, im ganzen wohl für 500 Mark. Durch eine hintere Stalltür haben die Diebe Einlaß gefunden, aber keine Spur zurückgelassen.

h **Minden, 4. Juni. Die Einführung des Regierungspräsidenten Dr. v. Campe hat heute mittag im großen Sitzungssaale des Regierungsgebäudes durch den Oberpräsidenten Prinzen von Ratibor und Corvey vor dem versammelten Regierungskollegium stattgefunden. Se. Durchlaucht gedachte in seiner Ansprache zunächst mit warmen Worten des bisherigen Regierungspräsidenten v. Borries, seiner 8jährigen Wirksamkeit im Bezirk und der Verdienste, die er sowohl in der Friedenszeit wie auch später unter den schweren Kriegsverhältnissen sich erworben habe. Er begrüßte dann den neuen Regierungspräsidenten und führte ihn im Namen des Ministers des Innern in sein Amt ein, dessen mancherlei Aufgaben er dabei hervorhob. Regierungs-Präsident v. Campe dankte für die ihm gewidmeten freundlichen Worte, gedachte auch seinerseits des scheidenden Vorgängers und wandte sich darauf in längerer Rede an das Regierungskollegium, dessen einzelne Mitglieder er sich vorstellen ließ.**

o **Minden, 4. Juni. Die Ablieferung der goldenen Bürgermeisterkette in die Goldsammlung der hiesigen Reichsbank erbrachte einen Erlös von 747,40 Mk. Die eigentliche Kette besteht aus 157,7 Gramm 18karätigem Gold, während die beiden Kleinode, eine Medaille mit dem Stadtwappen und eine größere mit dem Bildnis König Friedrich Wilhelms III., aus 160 Gramm Feingold gefertigt sind. — Nach dem Muster der jetzt fortgegebenen wird vom Goldschmied Rusch-Hannover eine eiserne Kette angefertigt.**

× Minden, 6. Juni. Die Jagd auf den Rehbock die im hiesigen Regierungsbezirk seit dem 15. Mai freigegeben worden ist, hat arge Enttäuschungen gebracht. Das Rehwild ist so selten geworden, daß es so gut wie verschwunden ist. Von hervorragender fachmännischer Seite wird dieser bedauerliche Umstand auf die Fleischknappheit der Kriegszeit zurückgeführt, die manchen Jäger zum Schießer und Fleischmacher hat werden lassen.

** Dortmund, 6. Juni. Durch mehrere Anzeigen wurde im März v. Js. die Polizei darauf aufmerksam gemacht, daß im Bierstalle Ostenhellweg 51, Buchmacher und Glücksspieler unter Ausschluß der Oeffentlichkeit Sitzungen abhielten. Frauen beklagten sich über die Spielhölle, in der nachts ganz erhebliche Summen umgesetzt wurden. Eine Frau schrieb, ihr Sohn sei ein Opfer des Glücksspiels geworden und habe in einer Nacht 300 Mark verloren. Eine andere Frau teilte mit, ihr Mann gebe sich vom Abend bis zum frühen Morgen dem Glücksspiel hin, während die Kinder und sie selbst bittere Not litten. Gegen die frühere Pächterin, Frau Berta Boldt, wurde Anklage erhoben, weil sie Glücksspiele geduldet und verheimlicht habe. Die Angeklagte gab dies in der heutigen Schöffengerichtssitzung zu, erklärte aber, sie habe unter dem Drucke der ungünstigen Zeit ganz besonders gelitten und deshalb zu dem Spiele stillgeschwiegen. Das Gericht erkannte die bedrängten Verhältnisse der Frau an und verurteilte sie zu 20 Mark Geldstrafe.

Sport.

Pferderennen in Berlin-Hoppegarten am 5. Juni. „Union-Rennen". 40 000 Mark. 2200 Meter. 1. R. Haniels Landgraf (Kasper), 2. Gestüt Gradiz' Ecco, 3. L. Korns Comoran. Ferner liefen: Muselmann, Signorelli, Nogill. Tot.: Sieg 13, Platz 11, 14. 2—4—3.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg mit Amerika.

TU. Genf, 6. Juni. „Herald" meldet aus New York, daß der Senatsausschuß die beantragte zwangsweise Bewaffnung der Handelsschiffe der Union mit 18 gegen 4 Stimmen abgelehnt habe.

Die Registrierung in Amerika.

TU. Haag, 6. Juni. Reuter meldet aus Newyork: Alle Vorbereitungen für die morgen beginnende Registrierung sind beendet. Man erwartet einige Unruhen, aber alle Behörden sind entschlossen, jeden Widerstand im Keime zu ersticken. Nach Wilsons Proklamation soll der morgige Tag als ein Tag der Hingabe an das Vaterland betrachtet und zu einem allgemeinen Feiertage erklärt werden. Große patriotische Zusammenkünfte sollen heute abend im ganzen Lande beginnen. Morgen werden entsprechende Festlichkeiten stattfinden.

Das kriegsmüde Portugal.

bb. Berlin, 6. Juni. Das „Neue Wiener Abendblatt" meldet aus Genf: Nach zuverlässigen Berichten aus Lissabon hat eine Opposition von 36 Deputierten, das ist über einviertel der gegenwärtigen Abgeordnetenzahl, in der Kammer einen Antrag eingebracht auf Beendigung des Krieges und Wiederherstellung der Handelsfreiheit Portugals mit allen europäischen Ländern.

Wieder eine gefallene „Größe".

bb. Wien, 6. Juni. Das „Neue Wiener Journal" meldet aus Basel: In den Mailänder Zeitungen vom Montag finden sich vom Londoner Korrespondenten Meldungen erstmaliger Andeutungen, die auf eine anderweitige Verwendung des englischen Armee-Oberkommandierenden Haig vorzubereiten scheinen.

Kriegszustand mit Brasilien.

bb. Berlin, 6. Juni. Reuter erfährt, dem „L.-A." zufolge, daß die Entschließung Brasiliens, auf seine neutrale Haltung zu verzichten, „am Kriege zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland" teilzunehmen bedeutet, daß Brasilien den Kriegszustand mit Deutschland als bestehend ansieht.

Unblutige „Beute" Brasiliens.

f. Frankfurt, 6. Juni. Der Tonnengehalt der im Hafen von Rio de Janeiro beschlagnahmten Schiffe wird laut F. Ztg. auf 77 733 Tonnen geschätzt. Die Schiffe sind für den internationalen Verkehr bestimmt.

Großbrände in Rußland.

eb. Stockholm, 6. Juni. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet gewaltige Brandschäden aus verschiedenen Teilen des europäischen Rußlands, die besonders hinter der Südwestfront einen beunruhigenden Charakter angenommen haben. Allein im Gouvernement Kiew 2340 Deßjatinen Wald abgebrannt. Eine Stadt ist völlig eingeäschert und 167 Bauernhöfe sind dem Erdboden gleichgemacht. Im Gouvernement Schitomir dauern die gewaltigen Brände an, die ständig an Umfang zunehmen. Die Bauern weigern sich, die Löschungsarbeiten auszuführen.

Wegen des Fronleichnamstages erscheint die nächste Nummer erst am Freitag.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter und Schwiegermutter, der

Frau Wwe. Oberließ

sprechen wir allen unsern **herzlichsten Dank** aus.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Familie Georg Leiwesmeyer.

Lippspringe, den 6. Juni 1917.

Großes Lager in

Harmoniums

unterhält

Carl Schmitt, Hagen i. W.

Hofpianofortefabrik

Kath. Kirchenkalender für Paderborn.

Dom. Mittwoch, 6. Juni, nachm. 2 Uhr feierliche Vespe und Segen.

Donnerstag, 7. Juni 1917. Hochh. Fronleichnamsfest Festevangelium: Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speis (Joh. 6, 56—59).

Dom: 5½ und 6½ Uhr hl. Messen, 7½ Uhr Pfarrmesse, 8 Uhr Choramt, 8¼ Uhr Pontifikalamt, 9¼ Uhr Prozession — Dom, Grube, Kampstraße, Marktkirche, Schildern, Dom —, 10¼ Uhr Predigt, 11 Uhr hl. Messe und Predigt. Nachm. 2½ Uhr feierl. Vesper, 8 Uhr Fronleichnams-Andacht. — An den Wochentagen der Fronleichnams-Oktav morg. 9 Uhr feierliches Hochamt und sakramentaler Segen. Nachm. 2 Uhr feierl. Vesper und sakramentaler Segen. Abends 8 Uhr Fronleichnams-Andacht.

St. Josephskirche: Nachm. 2 Uhr Sakraments-Andacht.

Gaukirche: 6 Uhr Herz-Jesumesse, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe mit Gesang und Segen, ½10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. Nachm. 2 Uhr Vesper mit Segen. Abends 8 Uhr (sowie während der ganzen Fronleichnams-Oktav) Sakraments-Andacht mit Segen.

Universitäts- und Marktkirche: 6, 6½, 7 und 7½ Uhr hl. Messen, 8¼ Uhr Gymnasialmesse, 10 Uhr Pfarrmesse, 11 Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesper, 8 Uhr Fronleichnams-Andacht. — Während der Oktav an Werktagen vorm. 6 und 7½ Uhr hl. Messen mit Aussetzung des allerheiligsten Sakramentes, täglich abends 8 Uhr Andacht.

Herz-Jesu-Kirche: 6 und 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr Singmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 10½ Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Andacht.

Busdorfkirche: 6,10 Uhr erste hl. Messe, 7½ Uhr Leviten-Hochamt mit Segen, gemeinschaftl. hl. Kommunion der Sakraments-Bruderschaft. Nachm. 2 Uhr Aufnahme neuer Mitglieder in die Sakraments-Bruderschaft, 2½ Uhr Sakraments-Andacht mit Predigt und Segen, zugleich Oktav-Andacht. — An den Werktagen der Oktav morgens 7,10 Uhr hl. Messe mit Segen. Abends 8 Uhr Sakraments-Andacht mit Segen.

Franziskanerkirche: 5—7 Uhr stille hl. Messen, 7 Uhr Hochamt, 8¼ und 10 Uhr Singmessen mit Predigt. Nachm. 3½ Uhr Sakraments-Andacht. — Während der Oktav jeden Abend 8 Uhr Andacht.

Bekanntmachung.

Ich weise nochmals darauf hin, daß jeder, der Frühkartoffeln, auch die kleinste Menge, gepflanzt hat, verpflichtet ist, diese nach qm berechnet in **Paderborn** der Polizeiverwaltung, in den übrigen Gemeinden des Kreises den Gemeindevorstehern bis zum 8. Juni dieses Jahres anzuzeigen. Die Formulare werden von den in Frage kommenden Stellen verteilt: wer dieses nicht erhalten hat, muß sich an der Ausgabestelle das Formular selbst beschaffen.

Nichtbefolgung dieser Anordnung wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft.

Paderborn, den 5. Juni 1917.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Bekleidungsstücken und Schuhwaren ist es vaterländische Pflicht, alte, nicht durchaus notwendige **getragene Kleidungs- und Wäschestücke, Uniformen und Schuhwaren** abzuliefern, sei es gegen entsprechendes Entgelt oder unentgeltlich.

Die Festsetzung des Preises erfolgt im Wege der Abschätzung durch fachkundige Personen, die Auszahlung des Preises für die Gegenstände findet Montag jeder Woche statt.

Annahmestelle Kampstraße 15; die Geschäftsräume sind geöffnet

von 9—12 Uhr vormittags,
„ 3—6 „ nachmittags.

Paderborn, den 4. Juni 1917.

Der Landrat.

Erzeugerpreis für Frühgemüse

Die Bekanntmachung vom 4. Mai 1917, Erzeugerpreise für Frühgemüse unter II Absatz 3 und 4 wird abgeändert wie folgt:

Verkauft der Erzeuger an den Kleinhändler, der Frühgemüse unmittelbar an den Verbraucher absetzt, und liefert er die Ware auf seine Rechnung und Gefahr, an den Bestimmungsort, z. B. an die Verkaufsstelle des Kleinhändlers oder auf den Großmarkt so darf er den Großhandelszuschlag dem Erzeugerpreis hinzusetzen. (Großhandelspreis.)

Verkauft der Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher, und liefert er die Ware auf seine Rechnung und Gefahr, an den Bestimmungsort, z. B. den Markt oder die Wohnung des Verbrauchers so darf er dem Großhandelspreis den Kleinhandelszuschlag hinzusetzen.

Herford, den 29. Mai 1917.

Westfäl. Provinzial-Stelle für Obst und Gemüse.
gez. **von Borries.**

Dürkopp-Nähmaschinen
aller Systeme und Preislagen
Joh. Wilh. Schnitz, Paderborn Schildern 3

Eine sorgenfreie Zukunft

— was die Ernährung anbelangt — verbürgt der ausgiebige Gebrauch des Einkochapparates! Weil es so ist, war mein Bedarf in Apparaten und Gläsern, auch durch Güte und des Gebotenen bedingt, seit vorigem Jahr riesengross.

Über 300 Apparate sind neu eingetroffen

Heinr. Kaufmann, Eisenhdlg.
Paderborn. Postfach 62. Telefon 73.

Chemieschule Hannover
sichert Damen sorgfältigste Ausbildung zu.
Dr. Henkel & Dr. Sauer
Hannover, Hermannstraße 31 B.

Inserate aller Art

finden bei der fortgesetzt steigenden Leserzahl in Stadt und Land Paderborn im

„Paderborner Anzeiger"

:-: **Amtliches Kreisblatt** :-:
Anzeiger für Neuhaus u. Delbrück
weite Verbreitung und versprechen sicheren Erfolg.

Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.

Verein Kinderheim Cecilienstift in Lippspringe. E. V.

Die Damen und Herren Ehren-, Vorstands- und sonstigen Vereinsmitglieder werden hiermit zu der am **Donnerstag, 14. Juni d. J., nachm. 1½ Uhr** in Bielefeld im Gesellschaftshaus des **Vereins von 1795, Rentei-straße 23,** stattfindenden

Vorstandssitzung u. Generalversammlung

ganz ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht für 1916.
2. Kassenbericht für 1916.
3. Genehmigung der Rechnung für 1916 und Entlastung des Vorstandes.
4. Wahl von 2 Kassenprüfern und deren Stellvertretern.
5. Voranschlag für 1917.
6. Vorstandswahlen.
7. Verschiedenes.

v. Hake,
Oberst, Vorsitzender.
Prof. Dr. **Rapmund,**
Geh. Med.-Rat,
Schriftführer.

Wohnungswechsel.

Wohne von jetzt ab bei meiner Schwester

Triefstraße 73.

Frau Joh. Bee
Schneiderin, Lippspringe.

Zigaretten
direkt von der Fabrik zu Originalpreisen
100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1.65
mit Hohlmundstück.
100 Zig. Golders. Kleinv. 3 Pfg. 2.50
100 „ „ „ 4,2 „ 3.20
100 „ „ „ 6,2 „ 4.50
Versand nur gegen Nachnahme von 300 Stück an.
Unter 300 St. wird nicht abgegeben
Goldenes Haus Zigarettenfabrik
G. m. b. H.
Köln, Ehrenstrasse 34.

Vereins-Kalender.

St. Agnes-Verein. Donnerstag nachm. 4 Uhr Andacht im St. Josefshause.

Junggef.-Sodalität Dom. Donnerstag morg. 9 Uhr Versammlung am Markt zur Prozession.

Junggef.-Sodalität Marktkirche. Donnerstag morg. 9¼ Uhr Versammlung beim Dom zur Prozession.

Kreuzbündnis. Morgen früh 9¼ Uhr Prozession aus dem Dome.

Tertiarier. Donnerstag nachmittag 4 Uhr Beerdigung des Mitbruders Lehrers a. D. Franz Preising von Geroldstr. 25, Seelenamt Freitag 8¼ Uhr in der Marktkirche.

Zentral-Verband deutscher Eisenbahner, Sitz Elberfeld, Ortsverein Paderborn I. Donnerstag (Fronleichnam) vorm. 11 Uhr Versammlung im Kaiserhofe.

Prima
Pferdehäcksel
wieder vorrätig bei
P. Hecker u. Sohn,
Paderborn.

Kaufmännische Ausbildung
und Weiterbildung für Damen und Herren im Gruppen- und Einzel-
:-: Unterricht :-:
Ausführl. Lehrplan frei.
Privat-Handelsschule Blunck & v. Boehn, Cassel 40.

Restaurant Schützenplatz.

Donnerstag, den 7. Juni,
nachmittags von ½4 Uhr ab
Unterhaltungs-Konzert

Eintritt frei! Eintritt frei!
Gutgepflegte Weine, Biere. Kaffee. Alkoholfreie Getränke.

Eisenvitriol
billigst
Landwirtsch. Kreisverein Paderborn.

Versuchen Sie Schneiders
Seifen-Ersatz!
Probe-Postkolli
5 Pfd. weiß ꝛc. gut schäum. Schmierwaschmittel, 6 Stück Dr. Bethmanns Vaselin-Toilettenstücke schäumen u. duften, 2 Pakete Waschpulver. Nachn. inkl. Verp. 8 Mk.
Streng reell! Streng reell!
A. J. Schneider,
Elberfeld,
Fernruf 3249. Albrechtstr. 50.